

## **Schluß mit Marginalisierung und Isolation!**

### **Solidaritätserklärung mit den Flüchtlingen des Lagers Bramsche-Hesepe der Studierenden der Internationalen Migration an der Universität Osnabrück**

Osnabrück, 17.7.2012

Als Studierende der Internationalen Migration beobachten wir die Situation der Flüchtlinge in der „Landsaufnahmebehörde Niedersachsen in Bramsche-Hesepe“ mit großer Aufmerksamkeit. Auch der Selbstmordversuch des afghanischen Flüchtlings Vahid Firouz am 24. Juni 2012 ist uns nicht entgangen. Es ist offensichtlich, dass die Asylbewerberpolitik und das Unterbringungskonzept der Landesregierung reformbedürftig sind. Die im Rahmen der Aktion „Lieber im Zelt als im Lager!“ im Osnabrücker Schloßgarten aufgestellten Forderungen der Flüchtlingsdelegation erachten wir als unterstützenswert:

1. Freie Wahl der Verpflegung, eigene Kochmöglichkeiten im Lager!
2. Ausreichende medizinische Versorgung, freie Arztwahl!
3. Zugang der Kinder zu Kindergärten und Schulen außerhalb des Lagers!
4. Normale soziale Sicherung statt 40 Euro Taschengeld pro Monat!
5. Arbeitserlaubnis außerhalb des Lagers statt 1 Euro-Jobs im Lager!
6. Bewegungsfreiheit über die Grenzen von Landkreis/Bundesland hinaus!
7. Auflösung aller Flüchtlingslager, Wohnungen für MigrantInnen!
8. Anerkennung von Armut, Krankheit und geschlechtlicher Unterdrückung als Asylgrund!
9. Verwirklichung einer längst möglichen Welt, in der alle Menschen nach ihren Fähigkeiten mitwirken und nach ihren Bedürfnissen leben können!

Die Menschen im Lager Bramsche-Hesepe haben einen weiten und gefährlichen Weg nach Europa hinter sich gebracht, von dem sie sich ein Leben in Würde und Sicherheit versprochen haben. Einen solchen Weg nimmt niemand grundlos in Kauf. Die Forderungen eins bis sieben der Flüchtlingsdelegation lassen eine gezielte Marginalisierung und beabsichtigte Trennung der Flüchtlinge von ihrer Umgebung erkennen, die wir stark kritisieren. Die Förderung einer „freiwilligen“ Rückkehr sehen wir kritisch, da das Land Niedersachsen sich mit dieser Praxis einer aus seiner Perspektive unbequemen Bevölkerungsgruppe zu entledigen sucht, die nach ihrer Rückkehr oftmals noch Bedrohung, Verfolgung, Armut und/ oder Diskriminierung ausgesetzt ist. Unserer Auffassung nach kann eine Rückkehr auf Drängen einer Behörde nicht als freiwillig bezeichnet werden. Bis die geflüchteten Menschen des Lagers Bramsche-Hesepe sich freiwillig für eine Rückkehr entschieden haben, sollen sie in Deutschland frei arbeiten, leben und an der deutschen Gesellschaft teilhaben dürfen.

**Wir erklären unsere Solidarität mit den Flüchtlingen des Lagers Bramsche-Hesepe und unterstützen ihre Forderungen nachdrücklich.**

Gezeichnet: 33 Studierende des Master-Programms „Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen“ der Universität Osnabrück

(V.i.S.d.P. Johannes-Christian Reinhardt; Kontakt: jreinhar@uos.de)